

*Bronislava Vecerka, O. Praem.*, Werke : « Vylecema » (= Die Geheilte) Lustspiel aufgeführt in Prag-Andelka im Juli 1915, Manuskript in Heftformat in 52 seiten. Die Verfasserin ist Nonne in Prag-Andelka.

*Antiphonarium aus Altenberg* (vgl. Anal. Praem. V. (1929), S. 276).

*Katharina von Pleuren in Wenau*, schrieb 1691 den « Liber commemorationum ». Er wird « als ein Meisterstück der Schreibkunst » bezeichnet. (Quelle : Podlech III., S. 157-8).

*Schillings-Kapellen* : 1560 wurde in Köln gedruckt : « Historischer Bericht von dem wundertätigen Bild der allerseligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria in dem Adeligen Kloster Sch. K. »

*Weiher vor Köln* : « In St. Caecilien, wo sie bald ebenfalls Stiftsdamen wurden, mögen die Schwestern noch oft an ihr altes Kloster zurückgedacht haben und sie veranlassten noch am Ende desselben 15. Jahrhunderts die Abfassung einer noch im Pfarrarchiv von S. Peter in Köln befindlichen Chronik von Weiher, mit der Ueberschrift Dit is de fundatie van Wier, wie dat closter gebouwet ind weder affgebrochen wart ». (Quelle : Podlech III., S. 155).

*Wenau* : « Die Schwestern scheinen sich gern mit Malen beschäftigt zu haben ; im Pfarrhause — dem alten Abteigebäude — befindet sich noch eine Anzahl von Heiligenbildern, welche von ihnen gefertigt sind » (Quelle : Podlech III., S. 160).

A. S.

• • •

Johannes Spörl, *Grundformen hochmittelalterlicher Geschichtsanschauung. Studien zum Weltbild der Geschichtsschreiber des 12. Jahrhunderts*. Max Hueber Verlag, München, 1935. Preis : geb. RM. 4.80.

Spörls Arbeit begrüßen wir mit Freude. Denn sie bietet viel mehr als der Titel ahnen lässt und kann gewissermassen als eine Einführung in das politische und kulturelle Leben des 12. Jahrhunderts gelten. Historiker, Philosophen und Theologen wird sie gleichermaßen interessieren.

Vier Persönlichkeiten werden durchgenommen : Anselm von Havelberg, Otto von Freising, Ordericus Vitalis, und Johannes von Salisbury. Ihre Geschichtsanschauungen und die dadurch mehr oder weniger beeinflussten Arten der Geschichtsschreibung weisen bei

aller Übereinstimmung in wesentlichen Punkten eine bunte Mannigfaltigkeit auf, je nachdem ihr Lebensweg, mit den Schicksalen des deutschen Reichs, Englands oder des eben entstandenen Normannenstaates in Berührung steht.

Für uns hat das Kapitel über Anselm von Havelberg, der, wie Spörl in einer Fussnote bemerkt, von Manitius nicht einmal erwähnt wird, besonderen Wert. Denn in seiner Persönlichkeit spiegeln sich am Klarsten die ausgereiften Ansichten Norberts, dessen tüchtigsten Schuler er war.

In Geschichtsspekulativer Beziehung ist Anselm ein Vertreter der symbolistischen Theologie, welche das Stoffliche als Symbol des Geistigen und das Geistige als Symbol des Göttlichen betrachtet. Unberührt von der Aristotelischen Gedankenwelt, welche in Frankreich bald ihr eigentümliches, christliches Gepräge bekommen sollte, sieht Anselm den weltgeschichtlichen Vorgang nicht statisch, sondern dynamisch. Der Entwicklungsgedanke ist bei ihm mit einem christlichen Optimismus verwachsen; infolgedessen führt die nächste Stufe in der Entwicklung der Kirche jedesmal um einen Schritt vorwärts. Er verteidigt die innere Notwendigkeit der Weltentwicklung, wobei der heilige Geist den Menschen zu Hilfe kommt und den sinnvollen Ausgang des historischen Prozessen hütet. Der Mensch spielt als Persönlichkeit dabei nur insofern eine Rolle, als er Werkzeug in der Hand der Vorsehung ist.

Träger und Förderer des Fortschrittes sind die religiösen Orden und Anselm würde kein richtiger Prämonstratenser sein, wenn er in seiner Rundschau durch das Mönchtum die regulierten Chorherren des H. Augustin, der bekanntlich zur *vita apostolica* aufforderte, nicht an erster Stelle genannt hätte. Trotzdem hütet sich Anselm vor jedem Exklusivismus. Der hl. Geist erneuert immer wieder die Welt; jeder neue Orden « erneuert die Alderjugend der Kirche ».

Wie Spörl richtig hervorhebt, sind die mystischen Spekulationen Anselms mit der theologischen Gedankenwelt der hl. Hildegard von Bingen verwandt. Es wäre vielleicht eine lohnende Aufgabe zu untersuchen, wie die Frage der Abhängigkeit zu lösen sei, besonders auch deshalb, weil die hl. Hildegard mit mehreren leitenden Figuren des Prämonstratenser Ordens ihre Beziehungen hatte.

H. HEIJMAN.